Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1874

11.1.1874 (No. 9)

Visual Library

die Freiheit der Censur in Aussicht, und wie ernst es mit der Vereinsfreiheit gemeint sei, davon wisse der „Verein deutscher Katholiken“ zu erzählen, der längst in Atome zerdrückt wäre, wenn der freie Geist sich durch Gewalt niederhalten ließe. Sogar das freie Wort in dem Reichstage wird durch den Liberalismus zur Chimäre, insofern in Folge der Diätenlosigkeit, welche nicht die ungetheilte Mißbilligung der Liberalen erfährt, die Vertretung des Volkes bald genug ein Privilegium der Geldgewaltigen sein wird. Auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens ist so dem Liberalismus im Rausche des Nationalitätenkampfes der Sinn für die Freiheit verloren gegangen:

Zweitens vernichtet der Liberalismus den Wohlstand. Sein Werk ist der Militarismus, welcher nicht blos die Steuerkraft des Volkes erschöpft, sondern auch durch dreijährige Präsenz dem Lande einen großen Theil seiner nothwendigen Arbeitskraft entzieht. Geht es so fort wie jetzt, so braucht Deutschland alle fünf Jahre einen neuen Krieg, um durch neue Milliarden das Kriegsbudget zu decken. Im Kriege ist das Herzblut des gemeinen Mannes ein so nothwendiger Factor, als die Weisheit des Führers und dazu ein größeres Opfer. In wessen Augen erscheinen daher die hohen Dotationen Einzelner gerechtfertigt, während die Vielen leer ausgehen? Die falsche sociale Gesetzgebung arbeitet dem Ruin des Mittelstandes in die Hände, das Armengesetz erdrückt Gemeinden unter seiner Last, das Stiftungsgesetz ertödtet jeden Willen zu Liebeswerken, welchem allein die Religion Impuls verleiht. Jetzt schon bemerkt man eine namhafte Abnahme der milden Stiftungen, denn Jeder müsse sich sagen: will der Staat Alles verwalten, nun so soll er auch Alles geben. Ueber die Folgen des Armengesetzes werden aber die Herren Städter in wenig Jahren schon ein Zetergeschrei erheben. — Was aber den Liberalismus so recht erst zum Tyrannen macht, ist, daß er kein Recht achtet: Will der Liberalismus die Kirche knechten und vernichten, so weiß er sich die Gesetze auszudenken, kraft deren sich dies auf die allergesetzlichste Weise von der Welt vollziehen läßt. — Soll, um eine privatrechtliche Frage zu berühren, auf den Kohlhof bei Heidelberg eine Vergnügungsbahn gebaut werden, so wird expropriirt und Niemand gefragt, was er für seine Grundstücke will. Der Rechtsstandpunkt des Liberalismus ist ganz der des volksthümlichen: Matheis bricht Eis, hat er keins, so macht er eins. Nach christlicher Anschauung ist der Staat die Hilfsanstalt zur Durchführung des göttlichen Willens, zur Aufrechthaltung der sittlichen Ordnung, zur Förderung des weltlichen und ewigen Heiles der Menschheit. Nach der protestantischen Philosophie Hegel's aber ist der moderne Staat selbst Gott und die Quelle alles Rechts. Wir sagen: auch die Staatsgewalt hat Grenzen und diese Grenze ist das geschichtlich entwickelte Recht und das Gewissen, bei dem Liberalismus aber heißt es: Macht geht vor Recht. Wer die Gewalt hat, macht das Recht, der Staat ist omnipotent und der Staat, das bin ich. Bei dieser Anschauung ist nicht zu ersehen, was den juristischen Facultäten noch Existenzberechtigung verleiht, denn wo die absolute Gewalt regiert, welche nichts von historischer Rechtsentwickelung wissen will, da braucht man letztere auch nicht zu dociren.

Endlich führt der Liberalismus einen falschen Culturkampf. Ausgehend von einem angeblich protestantischen Beruf Deutschlands schürt er unablässig mit allen Mitteln der List und Gewalt zum Kampfe gegen die Katholiken, zum Gegenkampf gegen die katholischen Nationalitäten. Was will aber die wahre Cultur? Die wahre Cultur fördert den Frieden, die wahre Cultur achtet das Recht Aller in unparteilicher Weise, die wahre Cultur stützt und sichert die Freiheit. Alles dies hat von jeher die katholische Kirche gethan, sie hat von ihren ersten Glaubensboten an bis heute die Cultur gefördert, die Rohheit der Sitten gemildert, die Freiheit und die Rechte des Volkes geschirmt und vertheidigt, der Liberalismus aber hat trotz seiner gleißnerischen Schlagwörter, deren eines lügenhafter ist als das andere, im Namen der Cultur die Guillotine aufgepflanzt und Andersdenkenden den Kopf vor die Füße gelegt. Sein Kampf ist ein Kampf gegen die Cultur und sein innerstes Wesen ist die Lüge. Der Liberalismus im Großen und Ganzen ist eine Lüge.

Darum gehört die Zukunft der katholischen Kirche. Während der Liberalismus vor den Gewaltigen im Staube kriecht und verschwindet, wenn sich des Herrschers Augenbraune verziehen, tritt unsere Partei unerschrocken, ehrlich, frei und deutsch für das Volk, seine Freiheit und seine Rechte ein. Den Männern des Centrums, welche diesen ehrlichen offenen Kampf mit unerschrockenem Mannesmuthe führen und mit reinen Händen dastehen, während die Hände so vieler Liberalen mit Gründungsschwindel befleckt sind, gebührt daher vor Allem unsere Bewunderung und unser Lob. Ihnen muß unser Abgeordneter sich anschließen: Dr. Hansjakob sei darum unser Candidat!

Soviel über die Versammlung! Erlauben Sie noch wenige Bemerkungen: Gleich nach der ersten Ankündigung der Versammlung erschien im hiesigen Amtsverkündiger, im Ortenauer Boten nachfolgender Artikel:

„Wie wir in Erfahrung bringen, soll also am nächsten Dreikönigstage die Stadt Offenburg zu einer Versammlung der Ultramontanen, Wahl von Hansjakob betr., erkoren sein. Es gehört die bekannte Frechheit dieser Partei dazu, eine Stadt zum Ausgangspunkt ihrer reichsfeindlichen Wühlereien zu machen, wo $^4/_5$ der Bewohner als ihre entschiedenen Gegner fest und treu zu Kaiser und Reich stehen, die deßhalb glauben mußten, vor einer solchen Unruhe bewahrt zu werden. Jedenfalls hätten wir erwartet, daß sich kein Besitzer größerer Räumlichkeiten hier finden lassen würde, der einer derart aussehenden Gesellschaft dieselben eröffnet. Ganz gewiß hat aber der betreffende Gasthofbesitzer bei Einräumung seines Saales nicht überlegt, daß er dadurch indirekt eine Sache unterstützt, die dem jetzigen Bestand des Vaterlandes gefährlich ist und von jedem freisinnigen rechtlich denkenden Manne mit aller Entschiedenheit bekämpft werden muß. Ebenso hat der Vermiether des Versammlungsraums wohl nicht bedacht, daß die größeren liberalen Vereine Offenburgs, wie z. B. die Kaltlochgesellschaft und Concordia, bei Begebung ihrer Unterhaltungsabende dieser mißverstandenen Saalüberlassung sich erinnern könnten.“

Allerdings hatte die Redaktion des Ortenauer Boten die Bemerkung beigefügt, nicht gerade mit Allem, was in diesem Artikel, den wir als Muster einer liberalen Geisteswaffe im großen Culturkampfe angeführt haben, enthalten sei, einverstanden zu sein. Im großen Ganzen muß die Redaktion mit demselben doch einverstanden gewesen sein, sonst hätte er nicht in ihrem sehr ehrenwerthen Blatte erscheinen können.

Ein solcher Terrorismus, wie man hier ihn ausüben wollte, ist doch wahrlich unerhört! Eine freie Meinungsäußerung soll also in Offenburg, das sich so gerne als offene Burg besingen läßt, den Katholiken versagt sein! Offenburg, in dessen Mauern schon Blusenmänner, Rebellen, meineidige Priester 2c. unbehelligt getagt haben, soll den Katholiken seine Thore verschließen! Man sucht die Erlangung einer größern Localität zu hintertreiben und zu welch' erbärmlichen Mitteln nimmt man Zuflucht! Eine Unehre soll es für Offenburg sein, wenn in so hochwichtiger Angelegenheit, wie die bevorstehende Reichstagswahl jedem Deutschen sein muß, eine große Partei hier eine Wahlversammlung abhält! Soweit ist es mit dem Liberalismus bereits gekommen, daß er ob jeder katholischen Regung in epileptische Zustände kommt und ernstlich Gefahr läuft den Verstand zu verlieren.

Auch in den sog. „freisinnigen Verein“ war mit einem Male eine gewaltige Rührigkeit gekommen und in mehreren Versammlungen wurde die Frage ventilirt, wie die drohende Gefahr von Offenburg abgewendet werden könne. Man wollte die Katholiken einschüchtern! Die verschiedensten Gerüchte wurden in der Stadt verbreitet. Die „Freisinnigen“ werden in corpore anrücken, die vordersten Plätze besetzen und selbst das Wort ergreifen; so sagten die Einen. Andere meinten, die Versammlung muß unter allen Umständen vereitelt, nöthigen Falles durch Gestampf und Geschrei gestört werden. Ja noch Schlimmeres wollten Einzelne befürchten! Noch am Vorabende der Versammlung hatte der sog. „freisinnige Verein“ seine Mitglieder zu einer außerordentlichen Versammlung dringend eingeladen und zwar mittelst großer Plakate, die an den Straßenecken angeklebt waren. So viel steht fest, daß seit vielen Jahren in Offenburg keine Aufregung geherrscht hat, wie solche am 5. und 6. d. M. die gesammte Bevölkerung bewegte.

Der Tag der Wahlbesprechung kam und die Versammlung ist ohne Störung vorübergegangen. „Die große Staatsaction der Schwarzen ist vorbei“, schreibt der Ortenauer. Wäre es zu Thätlichkeiten gekommen, hätte unberechenbares Unglück entstehen können und zwar auf Rechnung derjenigen, die als ungeladene Gäste sich in ein Lokal eindrängten, das von den Katholiken zu einer Parteiversammlung gemiethet war.

Zum Schlusse sei noch die Frage gestattet: hat dieser „Tag von Offenburg“ eine größere Bedeutung? Ja!

Die Liberalen Offenburgs waren durch ihr Erscheinen in der Versammlung gezwungen, eine Sprache zu hören, die ihren Ohren völlig neu war; sie mußten eine vernichtende Kritik ihrer Lieblingsideen ertragen und bittere Wahrheiten hinnehmen. Den Liberalismus ganz Badens aber mag es sehr unangenehm berühren, daß in seiner unbestrittenen Domäne Offenburg nach Verfluß eines Vierteljahrhunderts, am 6. Januar 1874 wieder die erste große katholische Versammlung abgehalten wurde. Die Katholiken Offenburgs und seiner Umgebung haben wieder neuen Muth, frische Kraft, Energie und Aufopferungsfähigkeit sich geholt und wie der Liberalismus unangenehm, wird die kath. Volkspartei durch das Zustandekommen dieser Versammlung freudigst berührt sein.

Deutschland.

Karlsruhe, 10. Jan. S. K. H. der Großherzog haben unterm 5. d. gnädigst geruht, den Geheimen Referendär Anton Walli in dem Ministerium des großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen zum Geheimen Rath 2r Classe zu ernennen.

? **Mühlburg**, 6. Jan. Die Bad. Landeszeitung ist von einem ihrer „zuverlässigen“ Correspondenten auch aus Mühlburg wieder einmal unrichtig berichtet worden. In ihrer Nr. 297 wird ihr aus Mühlburg unter Anderem geschrieben: „Gestern erschienen zwei Aufsichtsräthe in dem Rathhause und erklärten Namens der kath. Schulgemeinde, daß sie den betreffenden Gemeindebeschluß — nämlich die evangel. Schule in eine gemischte zu verwandeln, — nun auch zu dem ihrigen zu machen gesonnen seien.“ Das ist total unwahr, wie uns aus dem Munde des Bürgermeisters wiederholt versichert wurde, der es doch wohl deutlicher gehört als der √ Correspondent durch seine silberne Brille gesehen haben wird.

Aber auch angenommen, jene zwei Aufsichtsräthe hätten diese erdichtete Erklärung abgegeben, so hätten sie es nicht im Namen der Katholiken thun können, denn sie haben nur zu wachen, daß in der seit 15 (nicht „10“) Jahren bestehenden katholischen Privatschule die Schulgesetze richtig gehandhabt werden; sie sind aber keineswegs die Vertreter der Katholiken Mühlburgs, das war und ist die Stiftungscommission; auch waren sie nicht von den Katholiken zur Abgabe einer solchen unberechtigten Erklärung beauftragt. Für „unaufhörliche Hetzereien von ultramontaner Seite“ in Mühlburg können selbst die laueſten Katholiken und Liberalen keinen Beweis liefern.

Dies zur Rechtfertigung der Katholiken Mühlburgs, besonders ihren vielen Wohlthätern gegenüber, denen sie für gereichte Unterstützungen zu ihrem neuen Kirchenbau Dank schuldig sind.

+ **Aus dem Murgthal**, 7. Jan. Heute fand nach vorangegangener Bekanntmachung eine vom Abgeordneten Albert Bickel veranstaltete sogen. „Landtagsbesprechung“ im Gasthaus zum „Kreuz“ in Gaggenau statt, zu welcher auch Hr. Oberamtmann Engelhorn aus Rastatt sich einzufinden geruhte. Außerdem waren der Einladung noch einige Staatspensionäre, eine Anzahl neuäraischer Volksschullehrer, etliche Gießer aus dem Hammerwerk — in Summa gegen 30 „Gesinnungsgenossen“ gefolgt. Doch halt — beinahe hätte ich den kath. Pfarrer von Ottenau vergessen, ein großer „Freund“ des „Beobachters“ wie der kath. Interesse überhaupt. Als Schooßkind der Liberalen des Thales fühlte er heute wieder sich selig, zur Rechten des Bezirksgewaltigen sitzen zu dürfen. Wir erwähnen dies um dem Herrn auch unsererseits zur nota gratissima zu verhelfen. Hr. Bickel entwarf ein Bil seiner angestrengten Kammerthätigkeit und glorificirte nach Kräften die „Thaten“ des Liberalismus. Hr. Engelhorn hielt auch eine „Rede“ mit Betonung der bevorstehenden Reichstagswahlen. Zum Schlusse brachte ein fortgeschrittener Unterlehrer das obligate Hoch auf den „tüchtigen“ Mann und Abgeordneten Bickel aus. Voilà tout. Wie ganz anders verlief dagegen am letzten Sonntag den 4. d. M. die großartige Wahlversammlung der kath. Volkspartei im Bade zu Rothenfels! Dort zeigte sich warme Theilnahme der Bürgerschaft und die Reden der Herren Lender, Reichert u. A. schlugen zündend in Aller Herzen, während die heutige — Salonvorstellung im „Kreuz“ spurlos vorüberging. Der gute Ausfall der Reichstagswahlen im Thale ist in den meisten Orten gesichert.

© **Philippsburg**, 8. Jan. Am Dreikönigstag hielt der Candidat der kath. Volkspartei, Hr. Prof. Dr. Vering, Wahlbesprechungen in Oberhausen, hier und in Wiesenthal. In lichtvollen Vorträgen entwickelte derselbe sein Programm, insbesondere den Vorwurf der Reichsfeindlichkeit zurückweisend.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

e jagte die Liberalen aus allen ihren phrasenhaften Schanzen heraus. Seine Worte, wie die Vorträge der anderen Herren Redner wurden mit Begeisterung aufgenommen und wird der nächste Samstag die Früchte dieses Tages zeitigen. Freilich müßte bei der bekannten Wahlkreisgeometrie der letzte Mann seine Schuldigkeit thun, wenn wir einigermaßen auf den Sieg hoffen wollten.

∴ **Hardheim**, 9. Jan. (Tel.) Die „große liberale Versammlung" zählte 110 Köpfe.

Frankfurt, 8. Jan. Noch einmal vor den Wahlen erhebt die halbamtliche „Provincial-Correspondenz" ihre mahnende Stimme und diesmal berührt sie in der That den Punkt, um den sich in Berlin zunächst Alles dreht, die Militärfrage. Der Culturkampf bleibt bei Seite, denn mit Bangen sieht die „Prov.-Corr." die Gefahr nahe, „daß eine überaus wichtige und entscheidende Seite unserer nationalen Aufgabe und Pflicht bei den Wahlen nicht gebührend zur Beachtung und Geltung gelange. Was die Regierung nach dieser Seite hin erstrebt und was der Reichstag demgemäß leisten soll, ist bekannt. Während alle Parteien, denen der Liberalismus etwas mehr als Ueberwurf vor den Wahlen ist, offen erklären, des Landes Wehrkraft erhalten, sie aber mit des Landes innerer Wohlfahrt in Einklang bringen zu wollen und während sie demgemäß kürzere Präsenzzeit, möglichste Sparsamkeit in Wahrung des Budgetrechts der Volksvertretung verlangen, ist es nach der „Prov.-Corr." der Wille der Regierung, nicht nur die Wehrkraft des Reichs unangetastet zu erhalten, sondern auch „unwiderruflich" zu befestigen. In diesem Wort „unwiderruflich" liegt der Streit der Gegenwart, die Gefahr der Zukunft. Wer der Regierung, dieser und jeder anderen für immer eine Macht in die Hand geben will, in späteren Zeiten des Friedens eine Erleichterung der Militärlast herbeizuführen, wer die jetzige Epoche des bewaffneten Friedens, dieses auf allen Völkern mit gleicher Schwere lastenden Systems verweigern und eine menschenwürdigere internationale Politik des Friedens nicht aufkommen lassen will, der stimme der Regierung bei und sende ihr einen Jasager in den Reichstag. Wer aber schwer errungene, theuer erkaufte Rechte für sich und seine Nachkommen nicht preisgeben mag, wer an bessere Tage der Zukunft glaubt, da nicht Größe und Macht allein das Glück der Völker ausmachen, wer die Verfassung nicht „unwiderruflich" in einer ihrer Fundamentalbestimmungen aufs Schwerste schädigen will, der sendet einen Mann, der sich nicht scheut, die Last der Opposition auf sich zu nehmen, wenn es ihm des Volkes Recht und Wohlfahrt gebieten, der für des Augenblicks Linsengericht nicht die Erbschaft der Zukunft opfert.

Der oben gekennzeichnete Artikel der „Provincial-Correspondenz" ist vorzugsweise gegen die Fortschrittspartei und Demokratie gerichtet. Die Regierung weiß, daß es in den Reihen derselben Männer gibt, in deren Lexicon das Jawort für Alles nicht zu finden ist und sie sieht nicht ohne Furcht, daß zahlreiche Mitglieder namentlich der ersteren Partei günstige Chancen haben, gewählt zu werden. Würden nun diese unbeirrt durch den „Culturkampf" in der Militärfrage nach Pflicht und Gewissen reden und stimmen und „unwiderruflich" der Regierung ein festes Nein entgegensetzen, so wäre die Majorität, auf welche man speculirt, gefährdet. Diese Besorgniß hat den halbamtlichen Artikel veranlaßt, die Stabilirung des jetzigen Militärsystems als Garantie der — Friedenspolitik empfehlen soll. Wir haben die Süßigkeit dieser Friedenspolitik, die auf Kanonen und Bayonnetten ruht und von der der Moniteur des letzten Franzosenkaisers nicht minder schön zu reden wußte, wie die „Provincial-Correspondenz" es jetzt thut, in wiederholten Kriegen zu kosten bekommen und werden sie weiter kosten müssen, wenn es den Völkern nicht gelingt, bessere Garantien zu schaffen, als es stehende Heere von einer halben Million sind und in aller Ewigkeit sein werden. (Frkf. Ztg.)

Köln, 9. Jan. Die „Köln. Zeitung" bringt am Vorabend der Wahlen in deutscher Uebersetzung die unter dem verkehrten Namen: „Praesente cadavere" vielbesprochene und bestrittene päpstliche Constitution: „Apostolicae sedis munus", vom 28. Mai 1873, worin Pius IX. das alte Recht, welches für die Papstwahl gültig ist, aus eigener Machtvollkommenheit gänzlich umgestalte. Die „Kölnische Zeitung" fügt hinzu: „Ist das noch die alte katholische oder ist das die neue römische Kirche?"

Düsseldorf, 7. Jan. Durch Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 31. Dec. v. J. ist der Landrath des Kreises Düsseldorf, Herr W. Graf v. Spee, zur Disposition gestellt worden. Herr Graf von Spee hat demgemäß am 5. d. M., nachdem er nahezu zehn Jahre den hiesigen Kreis verwaltet hatte, die Geschäfte abgegeben. Er bringt dies zur Kenntniß der Kreis-Einsassen, indem er gleichzeitig „für das ihm während seiner ganzen Amtsführung in so reichem Maße entgegengebrachte Vertrauen seinen herzlichsten Dank ausspricht." Das „Düss. Volksblatt" bemerkt dazu: „Aus Anlaß einer früheren Bemerkung der „Düss. Ztg.", worin der Vorwurf gegen Herrn Graf v. Spee erhoben wurde, er habe „durch seine Indiscretion" Anlaß und Belege zur Biesenbach'schen Interpellation geliefert, bringt das Publikum die gegenwärtige Maßnahme mit jener parlamentarischen Affaire in Verbindung."

Hildesheim, 6. Jan. Am 31. v. M. ist das hiesige Priester-Seminar geschlossen worden. Von den Seminaristen haben sich vier nach Dillingen (Diöcese Augsburg) gewandt, einer verbleibt hier, doch außerhalb des Seminars, um für das Josephinum von nächsten Ostern ab in Göttingen Philologie zu studiren. Den Professoren ist vorläufig bis Ostern die Wohnung im Seminar-Gebäude gesichert.

Berlin, 6. Jan. Herrn Lasker's Auslassungen über Kritik, öffentliche Meinung und bürgerlichen Verstand haben hier weder Unwillen noch Aufsehen erregt. Für Frankfurt mochte das neu sein, Berlin aber hat Alles, was Herr Lasker vorbrachte, bereits vor Jahren praktisch an ihm erfahren. Lasker wurde auf Empfehlung der Koryphäen der Fortschrittspartei im März 1865 Abgeordneter des vierten Berliner Wahlbezirks und im Juli 1866 nach der Auflösung des Landtags dort wiedergewählt. Er hatte die Stimmen auf das Programm der Fortschrittspartei hin erhalten und wenn damals bereits die Erkenntniß der nationalen Politik Bismarck's in ihm aufdämmerte, so muß die Annahme eines Mandats, das die Bekämpfung dieser Politik als einer antideutschen verlangte, höchst befremdend erscheinen. Was nach dem Bruderkriege kam, weiß man. Lasker war einer der ersten, der sich rückhaltlos zu Bismarck bekannte, er trat aus der Fortschrittspartei aus und wurde Gründer und Haupt der nationalliberalen Fraction. Böse Zungen sagen, er habe sich neben Waldeck nie wohl gefühlt, eine Stellung in zweiter Reihe habe seinem Ehrgeiz nicht genügt. Das mag dahin gestellt sein, aber seine Wahlmänner nahmen die Wendung übel, versammelten sich und beschlossen, ihm ein Mißtrauensvotum zu geben und ihm die Niederlegung eines Mandats nahe zu legen, das er nicht im Sinne der Auftraggeber verwalte. Das Schriftstück wurde von der Majorität der Wahlmänner unterzeichnet und ging an Lasker ab. Herr Lasker steckte das Briefchen hinter den Spiegel und — behielt sein Mandat, ohne den Wahlmännern Rechenschaft zu geben, die übrigens von Herrn Braß in der „Nordd. Allg. Ztg." ob solcher Impertinenz gehörig abgekanzelt wurden. Erst die Auflösung des Landtags im Jahre 1868 löste auch das Verhältniß zwischen Lasker und seinen Wählern. Berlin wählte fortschrittlich, Lasker fand neben Herrn v. Unruh in Magdeburg einen Platz und neuestens hat Frankfurt das Geschenk von der „Schwesterstadt" an der Elbe erhalten. In Berlin bleibt Lasker vorerst unmöglich, eine Mißachtung der öffentlichen Meinung und der Stimmen seiner Wähler, wie er sie 1867 an den Tag gelegt, verträgt der Berliner nicht und soweit wenigstens faßt er jedes Mandat imperativ auf, daß der Gewählte dem ausgesprochenen Mißtrauensvotum der Majorität zu weichen habe. Frankfurt soll, wie es scheint, in dieser Beziehung erst noch Erfahrungen machen; besser, es lernte von Berlin und verwerthete die Lehre.

(Frkf. Ztg.)

Posen, 8. Jan. Der Erzbischof wurde vom hiesigen Appellationsgericht Namens des Gerichtshofs für kirchliche Angelegenheiten aufgefordert, am 14. Januar im Appellationsgericht zu erscheinen; wenn er nicht erscheint, so solle ein neuer Termin anberaumt werden, wozu der Erzbischof zwangsweise abgeholt würde. Eine vorherige Inhaftirung wegen fruchtloser Execution wird nicht erwartet.

Ausland.

Paris, 9. Jan. Das „Journal officiel" schreibt: In Folge der gestrigen Sitzung der Nationalversammlung haben die Minister dem Präsidenten der Republik ihre Demission eingereicht. Derselbe wird sie für jetzt nicht annehmen, sich vorbehaltend, die Angelegenheit in Erwägung zu ziehen. Die Minister behalten die Leitung ihrer betreffenden Departements, bis der Marschall eine Entscheidung trifft.

Paris, 9. Jan. Die republikanischen Morgenblätter betrachten in Folge des gestrigen Assembleevotums das Mairegesetz nicht nur als vertagt, sondern als gerichtet. Die Debats behaupten, außer Broglie bleibe das Gesammtcabinet durch das Votum unbetroffen, trotz des Kammersieges der vereinigten extremen Rechten und der extremen Linken.

---

* **Karlsruhe**, 11. Jan. Die Wahlagitation ist hier so lebhaft, wie noch nie bei ähnlichen Anlässen; die Nationalliberalen und Socialdemokraten führen alle ihre Kräfte in's Treffen. Auch von katholischer Seite ist geschehen, was unter den hier waltenden ungünstigen Verhältnissen geschehen konnte.

Briefkasten.

Nach Rüppur. Sie sagen, die Redaction solle sich näher nach der Sache erkundigen; ja aber wo? auch haben wir keine Zeit dafür. Es scheint uns, daß Sie Ihrer Sache nicht ganz sicher sind und da ist es uns bedenklich, den Artikel aufzunehmen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Dr. Ferd. Bissing.

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten.

‚Revalescière Du Barry von London.'

Allen Leidenden Gesundheit durch die vorzügliche Revalescière du Barry, welche sich ohne Anwendung von Medicin und ohne Kosten bei nachfolgenden Krankheiten bewährt: Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberculose, Schwindsucht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wassersucht, Fieber, Schwindel, Blutaufsteigen, Ohrenbrausen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht. — Auszug aus 80,000 Certificaten über Genesungen, die aller Medicin widerstanden:

Certificat Nr. 73,670. Wien, 13. April 1872.

Es sind nunmehr 7 Monate, daß ich mich in trostlosem Zustande befand. Ich litt an Brustübel und Nervenleiden, so daß ich von Tag zu Tag zusehends schwand und demzufolge längere Zeit im Studiren gestört wurde. Ich hörte von Ihrer wundervollen Revalescière, machte davon Gebrauch und kann Sie versichern, daß ich durch den einmonatlichen Genuß Ihrer nahrhaften und delicaten Revalescière mich vollkommen gesund und gestärkt fühle, so daß ich, ohne im geringsten zu zittern, die Feder führen kann. Ich sehe mich veranlaßt, allen Leidenden dieses verhältnißmäßig sehr billige und schmackhafte Nahrungsmittel als beste Arznei anzuempfehlen und verbleibe

Ihr ergebener Gabriel Teschner,
Hörer der öffentl. höheren Handelslehranstalt.

Certificat Nr. 73,968. Mitrowitz, 30. April 1871.

Dank dem vortrefflichen Farina ist meine Schwester, die an nervöser Kopfkranheit und Schlaflosigkeit gelitten hat, nach Verbrauch von 3 Pfund am Wege der Besserung. Zugleich erlaube ich mir, Sie höflichst zu bitten, mir gegen Postnachnahme 1 Pfund Revalescière gewöhnlicher Sorte nebst Gebrauchsanweisung des Farina bei Kindern von 8 Wochen zukommen zu lassen. Mit aller Achtung

Nicolaus G. Kostits.

Certificat Nr. 73,704. Prilep, Post Holleschau in Mähren, 7. April 1871.

Indem mir schon die von Ihnen längst bezogene Revalescière du Barry ausging und für meine Magenschwäche und Unverdaulichkeit ein gutes und wirksames Mittel ist, so ersuche ich Sie höflichst, mir noch von der echten Revalescière zwei Pfund gegen Nachnahme so bald als möglich zu übersenden.

Achtungsvoll ergebenst Joseph Rohaczek, Förster.

Nahrhafter als Fleisch, erspart die Revalescière bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in andern Mitteln und Speisen.

In Blechbüchsen von ½ Pfund 18 Sgr., 1 Pfund 1 Thlr. 5 Sgr., 2 Pfd. 1 Thlr. 27 Sgr., 5 Pfund 4 Thlr. 20 Sgr., 12 Pfund 9 Thlr. 15 Sgr., 24 Pfund 18 Thlr. — Revalescière Biscuiten: Büchsen à 1 Thlr. 5 Sgr. und 1 Thlr. 27 Sgr. — Revalisciére Chocolatée in Pulver für 12 Tassen 18 Sgr., 24 Tassen 1 Thlr. 5 Sgr., 48 Tassen 1 Thlr. 27 Sgr., 288 Tassen 9 Thlr. 15 Sgr., 576 Tassen 18 Thlr.; in Tabletten für 12 Tassen 18 Sgr., 24 Tassen 1 Thlr. 5 Sgr., 48 Tassen 1 Thlr. 27 Sgr.

Zu beziehen durch Barry du Barry u. Comp. in Berlin, 178 Friedrichsstraße, und in allen Städten bei vielen guten Apothekern, Droguen, Specerei- und Delicatessenhändlern. In **Carlsruhe** bei **Th. Brugier**, Großherzoglichem Hoflieferanten **Louis Dörle**, u. **Paul Mayer**, **R. Schnupp**, Rastatt: A. Fischer, früher A. Sallinger-Heydt, Offenburg: Franz Dimmler, Constanz: Fr. Schildknecht, Worms: J. H. Meyer, Ludwigshafen: Wilh. Ruelius, Dürkheim: Jean Hammel, Schopfheim: Johann Reinacher, Villingen: Lucas Eisele, Durlach: Ludwig Reißner, Tauberbischofsheim: Leop. Frank, Ueberlingen: F. F. Blattau, Kehl: Karl Schick, Freiburg i. Br.: Wilhelm Rost, vormals E. Sickenberger, Droguist am Schwabenthor, Ch. Th. Hechinger, Salzstraß. Nr. 7, Pforzheim: Wilhelm Salzer, Zweibrücken: Ww. August Seel, Baden-Baden: Geschwister Wolff, Mannheim: Louis Goos, Lit. S. 2. Nr. 20, Heiligenberg: C. Leibinger, Heidelberg: Franz Popp, Speyer: J. C. Eberhardt und nach allen Gegenden gegen Postanweisung.

H. R. K. Sch. St. Pf. fer. V. —

15. Jan. ad nov. ann. in 3 reg. R. Venator capr. alpinorum.

Wir erlauben uns auf das heutige Inserat der Herren Strauß u. Cie. in Hamburg ganz besonders aufmerksam zu machen.

Schweinberg, Amt Wertheim.

Todesanzeige.

Heute starb dahier nach kurzem Krankenlager im Alter von 81 Jahren, versehen mit den hl. Sacramenten, der hochwürd. Herr **Josef Andreas Dörr**, resignirter Pfarrer zu Distelhausen. — Die Beerdigung findet Montag den 12. d. M., Vormittags halb 10 Uhr dahier statt.

Seinen hochwürdigen Herren Amtsbrüdern und Freunden bringt diese Nachricht mit der Bitte um ein Memento im Gebet und im hl. Meßopfer.

Schweinberg, den 9. Januar 1874.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Jörger, Pfrvwltr.

Das grosse Loos
zu gewinnen!

Wir haben die Ehre hiermit ergebenst anzuzeigen, daß die Gewinnziehungen der Neuen, von unserer Hohen Regierung errichteten und garantirten großen Geldverloosungen schon am 14. und 15. Januar dieses Jahres stattfinden. Die Einrichtung dieser Verloosung ist in jeder Beziehung vortheilhaft und großartig für das Publicum getroffen worden, denn dieselbe ist mit einer so großen Anzahl Hauptpreise ausgestattet, daß im Verlaufe von nur 7 Ziehungsabtheilungen 35600 Loose unbedingt mit Gewinn erscheinen müssen, worunter sich die enormen Hauptgewinne von ev. 450,000 Frs. oder Thlr. 120,000, 80000, 40000, 30000 20000, 16000, 12000, 8000, 6000, 4mal 4800 Thlr. 2c. 2c. befinden. Das ganze Unternehmen ist von unserem Freistaate errichtet und garantirt, die Auszahlung der Gewinne geschieht unmittelbar noch jeder stattgehabten Ziehung, die amtliche Gewinnliste und Prospectus erfolgt gratis, mithin dürfen wir ein solches Institut mit allem Recht als ein höchst vortheilhaftes und solides empfehlen und einer recht zahlreichen Betheiligung entgegensehen. — Für obige Ziehung kostet:

Ein ganzes Original Loos Thlr. 4. —
Ein Halbes „ „ 2. —
Ein Viertel do. wenige „ 1. —

welche gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages nach den entferntesten Gegenden mit gewohnter Pünktlichkeit von uns versendet werden. — Da wir mit dem Verkaufe dieser Originalloose (vom Staate ausgestellt) betraut wurden, so mögen hierin unsere Herren Auftraggeber eine Garantie für eine gewissenhafte und pünktliche Bedienung erblicken.

Recht zahlreichen geneigten Bestellungen sehen wir jedoch recht bald entgegen, da die Ziehungen schon am 14 und 15. Januar stattfinden.

Strauss & Comp.
3.3. Banquiers in Hamburg.

Im Verlage von **Franz Kirchheim** in **Mainz** ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Freiburg** vorräthig in der **Literarischen Anstalt:**

Dogmatische Theologie

von

Dr. J. B. Heinrich,

Domdecan, Generalvicar und Professor der Dogmatik am Seminar zu Mainz.
Erster Band, erste Abtheilung.
gr. 8°. 21 Bogen. geh. fl. 2. 6 kr. rh.

Dieses vollständige und allseitig durchgeführte Handbuch der Dogmatik soll dem Schüler zur Ergänzung der Vorlesungen, dem Klerus zum Selbststudium und wissenschaftlich gebildeten Männer anderer Stände zur Belehrung dienen. Das ganze Werk besteht aus drei Bänden, welche rasch nach einander erscheinen werden. Die zweite Abtheilung des ersten Bandes wird vor Ostern 1874 ausgegeben.

Das erste Pontificalschreiben

des

Apostelfürsten Petrus.

Wissenschaftliche und praktische **Auslegung des ersten Briefes des heil. Petrus** im Geiste der Kirche und im Hinblick auf den Geist der Zeit.

Von **Dr. Ludw. Jos. Hundhausen,**
Professor der Theologie am bischöfl. Seminar in Mainz.
gr. 8°. 30 Bogen. geh. fl. 4. rh.

Straßburg im Elsaß.

Zu verkaufen.

Ein Haus mit drei Stockwerken und Verkaufslokalen, großem gewölbtem Keller, Waschküche, Stallung und Hof mit Terrasse. — Man wende sich an die Elsaß-Lothringische Geschäfts-Office, 4 Brandgasse, Straßburg im Elsaß.

(General-Annoncen Expedition L'Alsace Straßburg 2015). 8.5

Aufforderung.

Entschlossen, **alle — vor** Beginn des Jahres **1870** — meinem **Geschäfts-Bureau** übergebene und zur Erledigung nicht möglich gewesene **Aufträge**, gleich **nicht geschehen** zu betrachten, sowie ich entschlossen bin, alle **in jener Zeit** meinem Bureau übergebene **Urkunden, Schriften** und **Zeugnisse** als **erledigt**, d. h. **werthlos** anzusehen, um dieselben zu **vernichten**, fordere ich hiermit — ehe dies geschieht — noch **alle** meine **vor** dem Jahr **1870** gekommene **Auftraggeber** hiermit auf:

„— nebst Ihrer Verbindlichkeit nachkommend — **Ihre** s. Z. abgegebenen **Schriften**, jedoch im Laufe **dieses** Monats noch, meinem Bureau **abzuverlangen**",

welchem Verlangen entgegensieht:

J. Scharpf, Commissionär,
Karlsstraße 43.

Gicht-, Rheumatismus-, Magen-Krampf- und Hämorhoidalkranke heilt
Dr. Müller, in Frankfurt a. M.
Senckenbergstr. 5. Kurprospecte gratis franco.

Herrschaftshäuser, Villa's
Privat- und Geschäftshäuser
(darunter mit großen Räumlichkeiten und schönen Gärten) in vorzüglichen Lagen.
ein **sehr besuchter Gasthof**
ferner **eine gute Wirthschaft,**
eine rentable Brauerei,
Bauplätze u. große **Grundstücke** für Fabrikanlagen, Lagerplätze 2c. 2c. sind unter günstigen Kauf- und Zahlungsbedingungen in **Karlsruhe** durch Unterzeichneten **zu verkaufen.**
Kaufliebhabern ertheilt nähere Auskunft
Adolph Goldschmidt, Güteragent,
Zähringer Straße Nr. 79, Karlsruhe.
(Tägl. v. 11—1 u. v. 3—4 Uhr zu sprechen.)

Haueneberstein.

Geld auszuleihen

Im Kirchen- und Pfarrhausbaufond Haueneberstein liegen gegen gesetzliche Versicherung zu 5 Prozent Gelder zum ausleihen bereit. Näheres bei Rechner Markus Reiß.

Setzer-Lehrling.

Ein junger Mensch, der die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, kann als Setzerlehrling sogleich oder später in die Schweiß'sche Buchdruckerei, Adlerstraße Nr. 20 eintreten.

Bettunterlagen, Bandagen, Eisbeutel, Suspensorien, Luftkissen, Gummistrümpfe 2c. empfiehlt zu den billigsten Preisen **L. Grösser**, Bandagist, dem Museum gegenüber.

Anzeige.

Die **6te Auflage** des Bruderschaftsbüchleins ist nun erschienen, was ich hiemit den hochw. Geistlichen und sonstigen Abnehmern des so sehr verbreiteten Büchleins ergebenst anzeige.

Preis: roh 7 kr., mit Anh. (214 S. 8.) 13 kr.
brochirt 8 kr., „ 14 kr.
geb. 12 kr., „ 18 kr.

Bei Abnahme von größeren Partien Frei-Exemplare.

L. Schweiß, Buchdruckerei in Heidelberg.

Gr. Hoftheater in Karlsruhe.
Sonntag 11. Jan. Erste Vorstellung außer Abonnement: **Die Afrikanerin.** Große Oper mit Ballet in 5 Akten von Meyerbeer.

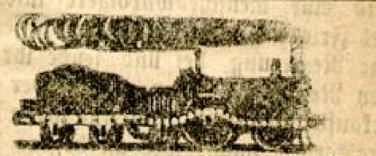
Mittwoch, 14. Januar.
Gesellschaftliche
Zusammenkunft
Bahnhofrestauration **Wiesloch.**

Geburten.

7. Jan. Ludwig, Vater Ludwig Linder, Diener.
7. „ Erwin August, Vater Ludwig Diemer, Bau-Inspector.
8. „ Anna Agnes, Vater Sebastian Reiser, Bahnhofarbeiter.

Todesfälle.

6. Jan. Friedrich, Vater Mineralwasserfabrikant Hölzer. 1 J. 2 M. 8 T.
6. „ Anton Keßler, Soldat im Feld-Art.-Reg. Nr. 14. 23 J.
8. „ Eduard, Vater Gießermeister Weber. 7 J.



Fahrtenplan vom 1. Nov. 1873
anfangend:

Abgang von Karlsruhe.

Nach Rastatt, Baden, Freiburg 2c.:
1.10*. 6.45. 7.35*. 10.45. 11.40*. 1.45 2.30*. 5. 7.40. (10.15 nur bis Rastatt).

Nach Bruchsal und Heidelberg 2c.:
7.10. 9.30. 11.12*. 12.40. 1.40*. 4.55. 3.25*. 8.40. 2.40*.

Nach Pforzheim (Mühlacker):
7.50. 10. 1.20*. 1.45. 5.5. 7.45. 11.50*.

Von Pforzheim nach Karlsruhe:
5.25. 6.40. 6.29*. 9.42. 12.23. 1.29* 4.48. 9.10.

Nach Mannheim (Rheinthalbahn):
6.10. 9.30. 2. 7.15.

Von Mannheim nach Karlsruhe:
5.50. 10.35. 2.30. 6.45.

Nach Maxau:
6.35. 8.15. 10.45. 2.30. 6.5.

* Schnellzüge.

Cours der Staatspapiere. Frankfurt, 9. Januar.

Staatspapiere.	pr. comptant.
Preußen 4 1/2% Consol. Oblig.	105 1/2 P
4 1/2% do.	101 G
4% do.	99 1/4 G
Baden 5% Obligationen	104 1/4 P
4 1/2% do.	100 3/8 b
4% do.	96 1/4 b
3 1/2% do. v. 1842	— G
Bayern 4 1/2% Obl. 1856 Z. 1/2 jähr.	101 1/2 b
4 1/2% „ (Zins 1jähr.)	— G
4% „ „ 1jähr.	97 1/8 G
Württemberg 5% Obligationen	105 G
4 1/2% „	101 7/8 G
4% „	96 3/4 G
Nassau 4 1/2% Obligationen	97 1/4 b
3 1/2% do.	92 b
Sachsen 5% do.	105 5/8 G
Gotha 5% do.	— P
Gr. Hessen 5% do.	100 1/4 P
4% do.	96 7/8 G
Oesterr. 5% Silberrente Z. 4 1/5%	65 5/8 G
4% Papierrente Z. 4 1/5%	61 7/7 G
do. do.	61 3/4 G
5% Ung. E.-B.-Anl. 1868	71[illegible] b
Rußland 5% Oblig. v. 1871	93 1/2 b

Rußland 5% Obligationen v. 1872	93 1/8 b
Belgien 4 1/2% Obligationen	102 G
Schweden 4 1/2% Oblig. in Thaler	97 1/2 b
Schweiz 4 1/2% Eidgenossensch.-Obl. i. Fr.	— G
4 1/2% Berner Obligationen	— G
N.-Amerika 6% Bonds 1882r v. 1862	98 b
6% „ 1885r v. 1865	100 1/4 b
5% „ 1904r 10/40 1864	97 b
Spanien 3% neue Schuld von 1869	15 b
Frankreich 5% Rente. Fr. zu 28 kr.	— G
do. leere.	— b
Actien und Prioritäten.	
Badische Bank, 200 Thaler	113 7/8 G
3% Frankfurter Bank, fl. 500	147 1/2 P
4% Darmstädter Bankactien, fl. 250	395 G
3% Oesterr. Nationalbank, fl. 600 6 kr.	1044 b
5% do. Creditactien, fl. 160	247 1/2 b
Stuttgarter Bank	94 G
5% Elisabethbahn, fl. 200	230 1/2 G
5% Rudolphsbahn, fl. 200	164 b
4% Ludwigshafen-Bexbacher-E. fl. 500	184 1/2 G
4 1/2% Bayerische Ostbahn, fl. 200	116 1/2 b
4% Hessische Ludwigsbahn, Thlr. 200	149 1/4 G
5% Oesterr. Staatsbahn, Fr. 500	353 b

5% Oesterreichische Südbahn-Priorit.	86 1/4 b
3% do. do.	49 7/8 P
5% Elisabeth, Coupon i. Silb. 1. Em.	85 b
5% do. do. 2. Emiss.	83 3/4 P
5% Böhmische Westbahn, 1863, 300 fl.	84 7/8 G
3% Oesterr. Staatsb. (1.—8. Em.) 28 kr.	61 3/4 G
5% Hessische Ludwigsbahn	— b
5% Pfälzische Ludwigsb. (Bexbach.)	104 b
6% Central Pacific, rückz. 1898	81 3/8 b
6% Pacific Missouri, r. 1888 v. 1868	64 G
6% südl. Pac. Miss. r. 1888 v. 1869	43 1/4 G
Anlehens-Loose.	
Bayerische 4% Prämien-Anleihe	113 7/8 G
4% Bad. Prämien-Loose zu 100 Thlr.	113 P
Badische 35-fl.-Loose	67 1/4 b
Braunschweiger 20-Thlr.-Loose.	22 3/4 G
Gr. Hessische 50 fl.-Loose	— b
„ 25-fl.-Loose	59 1/4 b
Kurhessische 40-Thaler-Loose	— G
Ansbach-Gunzenhausener 7-fl.-Loose	14 1/4 b
Oesterr. 4% 250-fl.-Loose von 1854	91 1/8 P
„ 5% 500 do. do. 1860	94 G
„ 100-fl.-Loose do. 1864	146 G
Schwedische 10-Thaler-Loose	14 1/2 G

Finnländer 10-Thlr.-Loose	9 7/8 G
Meininger 7-fl.-Loose	7 3/8 b
Wechsel-Cours.	
Amsterdam k. S.	99 1/4 b
Augsburg „	100 P
Berlin „	104 7/8 G
Bremen „	105 1/8 P
Brüssel „	93 3/8 b
Hamburg „	105 5/8 P
Leipzig „	105 P
London „	118 1/8 b
Mailand „	— b
Paris „	93 1/4 G
Wien „	103 1/8 G
Gold und Silber.	
Pr. Friedrichsd'or	fl. 9. 57 1/2 58 1/2
Pistolen	„ 9. 41—43
Holländ. 10-fl.-St.	„ 9. 52—54
Ducaten	„ 5. 32—34
20-Frankenstücke	„ 9. 20 1/2 21 1/2
Engl. Sovereigns	„ 11. 48 50
Russ. Imperiales	„ 9. 42—44
Dollars in Gold	„ 2. 24 1/2 25 1/2

Druck und Verlag von L. Schweiß, Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.